



Mitten im studentischen, lebhaft-flirren-schwabing ist Hubert Kretschmer mit seinem Künstlerbuch-Archiv zuhause. Einige Stufen die gewendelte Treppe ins Souterrain hinab und schon taucht man in die vielfältige, spannende Kunstwelt des 59-jährigen Kunstlehrers, Künstlers und Verlegers ein. Im überraschend hellen loftartigen Kellerraum reihen sich Archivboxen, Leitz-Ordner, Plakatrollen und stabile Bananenschachteln in Holzregalen aneinander. Ein Hauch 70er Jahre liegt in



Der Münchner Sammler, Kunstlehrer und Verleger Hubert Kretschmer mit einem eigenwilligen Werk der Flensburger Künstlerin Elsbeth Artl.

Hubert Kretschmer: Seltene

Der Münchner Kunstlehrer sammelt seit rund 30 Jahren

der Luft. Der von Gebrauchsspuren gezeichnete Holzboden, ein bequemes Vintage-Ledersofa für lebhaft Diskussionsrunden sowie eigene Gemälde und Fotografien schaffen den atmosphärisch stimmigen Rahmen, um auf Spurensuche zu gehen. Denn die Sammlerstücke, um die es hier geht, sind in erster Linie intellektuelle Kunst-Dokumente der letzten dreißig Jahre. Kunstströmungen wie Happening, Fluxus und Konzeptkunst standen damals für ein künstlerisches Bewusstsein, das sich zum Ziel gesetzt hatte, die Grenze zwischen Kunst und Leben niederzureißen. Nicht elitär wollte man sein, sondern in das Leben hineinwirken und gesellschaftliches Bewusstsein wecken. Unterschiedlichste Dokumente dieser Jahre finden sich in dem rund 8000 Titel umfassenden Archiv des 1950 im Zugspitzdorf Grainau bei Garmisch-Partenkirchen geborenen Oberbayern. Der Münchner Sammler spricht daher auch von seinem „Archiv künstlerische Bücher und mehr“, denn es umfasst nicht nur Künstlerbücher, sondern auch Zeitschriften, Plakate, Kalender, Kataloge ebenso wie Postkarten, Einladungen, Lieferverzeichnisse aber auch Multiples und Editionen von Künstlern. Und eben vieles mehr.

Kunstwerke, die aus dem Rahmen fallen

Papierkugeln an einem Zeitungshalter, Pop-up-Bücher aus Papier zum Aufklappen oder bemalte Unikate aus ehemaligen Waschmittelkartonagen – all das gibt es bei Hubert Kretschmer zu entdecken. Darunter in weitesten Sinne Buchobjekte, die alle eines gemeinsam haben. „Bibliophile Bücher mit Ledereinband und handsigniert, so etwas gibt es bei mir gar nicht.“ Darauf legt der vielseitige Kunstlehrer und Künstler wert, der an der Münchner „Samuel-Heinicke-Fachoberschule“ im Bereich Gestaltung unterrichtet: Malerbücher oder Handpressendrucke, also im traditionellen Sinne schöne Bücher, suche man bei ihm vergeblich. Vielmehr sei der Schwerpunkt seiner Sammlung die Konzeptkunst, eine Kunst die sich in den 60er und 70er Jahren entwickelte und annähernd zeitgleich zur Arte povera und Land Art neue Ausdrucksformen schuf. Entscheidend an dieser Kunstrichtung ist vor allem die Qualität der Idee, die ein Kunstwerk erst zu diesem macht. Nicht nur das Verhältnis von Text und Bild wird in dieser Zeit künstlerisch überdacht, sondern neue experimentelle Buchformen entstehen: „Es gibt auch Bücher, in denen kein einziges Wort steht“, so Hubert Kretschmer über Werke, die ganz im Ideellen aufgehen. Didaktische Literatur bleibt somit in seiner Sammlung gänzlich außen vor. Vielmehr arbeiten die Künstler mit unterschiedlichen bildnerischen Methoden und Konzepten: so etwa mit aus Zeitungen entnommenen schwarz-weiß-Fotografien wie bei Romaine Perins kleinformatigem Bändchen „Stains“ (1980) oder in dem Band „Die komplette Pin-up-Sammlung“ (1980) von Gerhard Theewen, worin anonyme, auf Flohmärkten gefundene Fotos in Pop-Art-Manier reproduziert werden.

Produzentengalerie in der Adelgundenstraße 6

Begonnen hat Hubert Kretschmer mit seiner umfangreichen Sammeltätigkeit bereits Ende der siebziger Jahre. Als „konkreten Auslöser“ nennt er dabei drei von ihm in der Münchner Produzentengalerie gestaltete Ausstellungen zum Thema Künstlerbücher und -objekte. Die erste Präsentation fand im November und Dezember 1979 statt. Drei Kataloge mit Arbeiten von bekannten Künstlern wie Jochen Gerz, Jürgen Klauke, Klaus Staek oder Anna und Bernhard Johannes Blume erschienen begleitend dazu. Sie bildeten gleichzeitig den Grundstock für die spätere Sammlung und verlegerische Arbeit. Seit dieser Zeit sind unzählige künstlerische Zeugnisse von Fluxus über Mail Art, konkrete und visuelle Poesie aber auch Dokumente künstlerischer Selbstorganisation und -Vermarktung hinzugekommen. Viele der von ihm bis heute gesammelten Kunstwerke und Dokumente, darunter auch einige Unikate, stammen von Künstlern, die der 59-jährige Sammler persönlich kennen gelernt hat. So auch Stephan Huber, der heute selbst als Professor an der Münchner Kunst Akademie lehrt und längst zum erfolgreichen Kunstestablishment gehört. Aber auch Künstler wie Chris-

Bücher von Konzeptkunst bis Politpop

außergewöhnliche Kunsterzeugnisse abseits der klassischen Bücherwelt

toph Mauler, Hajo Düchting, Berengar Laurer oder Jockel Heenes sind in der Sammlung vertreten.

Das Archiv als Forschungsfeld

„Künstlerbücher sind für mich Dokumente der Zeit, die eine bestimmte Haltung ausdrücken“, so Hubert Kretschmer, der auch eine eigene Datenbank für seine Sammlung angelegt hat, die immer wieder aktualisiert wird und im Internet zur Verfügung steht. Rund 30 bis 40 Kartons warten dabei noch auf ihre Aufarbeitung. Der Anspruch des Sammlers liegt vor allem darin „hier nicht Stücke wie Juwelen zu lagern“, also „elitär“ zu sein, sondern seine Sammlung als eine Art „Forschungsmaterial“ zu verstehen. Gerne nutzen auch Studenten und Doktoranden sein Archiv als Forschungsquelle. Nicht als „Showsammlung“, sondern als Objekte, mit denen man sich bewusst auseinandersetzen muss, definiert der 59-jährige seine außergewöhnliche Kollektion: „Die Brisanz liegt in den Details“, so Hubert Kretschmer, der seiner Sammlung auch „einen basisdemokratischen Funken“ attestiert. Also Kunst, die damals wie heute erschwinglich und damit für ein breiteres Publikum verfügbar ist. Dass es sich dabei allerdings nicht um Massengeschmack handelt, liegt auf der Hand. Seine Sammlerstücke findet der 59-jährige daher auf speziellen Kunst- und Büchermessenden von Basel über Frankfurt bis New York, in Kunstakademien, Galerien aber auch im ganz alltäglichen Leben. „Ich gehe mit offenen Augen herum“. Und sollte er von einem ganz besonderen Buchobjekt träumen dürfen, dann wäre dies eines von Anselm Kiefer (geb. 1945 in Donaueschingen), einem seit langem international gefeierten Künstlerstar. Doch „da fange ich gar nicht erst an zu recherchieren“, angesichts der Preise, die für diesen Titanen der Kunstwelt bezahlt werden.

Eigene künstlerische Arbeit

Hubert Kretschmer, der nicht nur Kunstlehrer, sondern auch selbst Bildender Künstler ist, studierte an der Münchner Kunstakademie bei Professor Thomas Zacharias von 1969-1975 Malerei. Sein Wirken als Sammler und Verleger bewertet er heute selbst als künstlerische Arbeit: „Das ganze Archiv ist eine Skulptur von mir, an der ich seit 30 Jahren arbeite. Das gilt genauso für meinen Verlag, der ganz individuell ausgelegt ist.“ Zwar habe er als Verleger auch erfolgreiche Editionen gemacht mit international bekannten Künstlern wie Joseph Beuys, Christo, Markus Lüpertz oder A. R. Penck, aber „kommerzielle Hits“ im Sinne des Massengeschmacks habe er nicht angestrebt. Doch es gab durchaus Bestseller wie die 1981 herausgegebene Edition „Entfernter Schauplatz“ mit Fotografien einer Performance von Joseph Beuys in seinem Düsseldorfer Atelier 1973. Längst ist die Edition vergriffen, aber in der Sammlung haben einige rare Exemplare ein festes Zuhause gefunden. Ein Ausstellungskatalog, der sich dagegen noch auf der Backlist von Hubert Kretschmers Verlag findet, gibt Aufschluss über die Gedankenwelt jener Jahre, auf der die Sammlung ideell beruht: „Noi altri – wir ande-



Ganz nach dem Motto „Künstlerbücher und mehr ...“ sammelt Hubert Kretschmer neben Büchern auch ungewöhnliche Objekte und Ausdrucksformen seit Beginn der 80er Jahre.



Eines der ganz besonderen Stücke in Hubert Kretschmers Künstlerbucharchiv: Das 1981 veröffentlichte Fotobuch „Entfernter Schauplatz“. Darin enthalten: 50 Schwarz-Weiß-Fotografien einer Performance von Joseph Beuys in seinem Düsseldorfer Atelier (1973).

ren. Künstlerische Aktivität und Selbsterfahrung im sozialen Raum.“ So hieß die Ausstellung die 1982 in der Städtischen Galerie in Regensburg stattfand. Der renommierte Kunsthistoriker Uwe M. Schneede schrieb damals dazu: Letztlich geht es in solchen Ausstellungen ja nicht um Kunst, sondern um uns und unsere Probleme, um unsere Sehnsucht nach einem besseren Leben.“ Ein Stück davon steckt wohl auch in der Sammlung von Hubert Kretschmer.

(Text und Fotos: Birgit H. Alt)

www.künstlerbucharchiv.de, www.verlag-hubert-kretschmer.de



Schauspielerinnen Elizabeth Taylor auf dem Titelblatt: Eine von Rolf Dittmar und Jürgen Olbrich herausgegebene Künstlerzeitschrift aus dem Jahr 2000.